VII. Das rothe Buch im städtischen Archive zu Straubing.

Von

Eduard Wimmer,

k. Hauptmann und Compagniechef in Straubing.

Obwohl dieses interessante Manuscript nicht erst entdeckt, sondern historisch, rechtshistorisch und sprachlich schon mehrfach gewürdigt wurde und auch in der Archival. Zeitschrift I, 242 kurze Erwähnung fand, dürfte es doch nicht überflüssig sein, Entstehung und Inhalt desselben hier kurz zu vermerken.¹⁾

I. Entstehung.

Wohl keine Stadt Altbayerns wird bei der Entwicklung ihrer freien Verfassung im Mittelalter auf solche Schwierigkeiten gestossen und durch die vielfachen Landestheilungen so sehr berührt worden sein, als Straubing.

Entsprangen schon dem Umstande, dass es i. J. 1218 auf Domcapitelisch Augsburg'schem Grunde angelegt wurde, und das Domcapitel zur Handhabung der ihm von den Herzogen zugestandenen Rechte seinen Capitel-Vogt (Unterpropst) darin aufgestellt hatte, stete Reibungen der landesfürstlichen, städtischen und grundherrlichen Organe, so war dieser Zustand erst vollends unerquicklich

¹⁾ Ein vollständiger genauer Abdruck mit sachlichen und sprachlichen Anmerkungen findet sich in den von mir seit 1. Nov. 1881 wöchentlich einmal herausgegebenen „Sammelblättern zur Geschichte der Stadt Straubing“, S. 209 bis 352. Vom rechtshistorischen Standpunkte behandelt und in vielfachen Vergleich zu den Landshuter Verhältnissen gestellt wurde das rothe Buch in Dr. Eduard Rosenthal's Beiträgen zur deutschen Stadtrechtsgeschichte I. u. II. Heft, Würzburg 1883; die bemerkenswerthen Stellen sind daselbst im Anhange auf 34 Seiten abgedruckt.

dadurch, dass das Bürgerrecht als Bürgerlehen aufgefasst, seine Verleihung dem domcapitelischen Unterpropste eingeräumt, und dieser als Cammerer an die Spitze der städtischen Verwaltung gestellt war.

Die Entstehung eines Stadtrathes zu Straubing fällt in das Ende des XIII. Jahrhunderts; 1307 wird urkundlich von „Geschwornen“ der Stadt gesprochen; mit dem Namen „Rath der Stadt“ erscheint dieser Ausschuss 1330. Ein Aufruhr 1335 gegen den herzoglichen Friedensrichter hatte das Abliefern des städtischen Siegels, das Niederstellen der Sturmglocke und empfindliche Beschränkung freien Vorhabens — jedoch nur auf kurze Zeit — zur Folge. Die Entstehung des äusseren Rathes als Vertreters der Gemeinde tritt im Anfange des XV. Jahrhunderts hervor.

Die Befugnisse der Domcapitelischen Pröpste zu Straubing waren in einer lateinischen Urkunde¹⁾ von 1283 zusammengestellt, deren Wortlaut nach und nach der Bürgerschaft, wie es scheint, widerrechtlich geheimnissvoll vorenthalten wurde. Als Anfangs des XV. Jahrhunderts ein Straubinger Bürger dieses Manuscript von seinem Vater, einem Domcapitelischen Unterpropste, ererbt und dem Rathe ausgeliefert hatte aus Zorn über vergebliche Bewerbung um die Domcapitelische sogen. Symoncastner-Stelle, kam es zu langjährigem, erst 1426 durch Vergleich beendigten Streite.

Anlässlich dieses Streites aber gelangte das Kammeramt endlich in die Hände des Rathes, der es durch Einen aus seiner Mitte

¹⁾ Ob das Original derselben oder eine Hauptausfertigung noch existirt, ist fraglich; wenn ja — wäre dies etwa unter den im k. Reichsarchive zu München befindlichen domcapitelisch Augsburg'schen Beständen zu vermuthen. Dr. Rosenthal fand seinen Wortlaut wenigstens im Reichsarchive und zwar im Neuburger Copialbuche Bd. I f. 149 ff.

Anm. d. Herausgebers. Im Reichsarchive giebt es nur eine deutsche Uebersetzung vom J. 1415 in einem Saalbuche des Augsburger Domcapitels, das noch mehrere Straubinger Urkunden enthält. Die Ueberschrift lautet: Nach Christi gepurd zwelfhundert Jar und dreyund achtzig iar der ersam Berchthold von Wytolshofen dy selb zeit probst zu Straubing hies abmerken und ze latein schreiben dyse recht und gesetz der egenanten stat. Darnach da man zalt nach Christi geburt vierzehenhundert jar und funfzehn jar wurden dieselben recht vernewt und aus latein zu deutsch gemacht nichz darin verkert noch verwandelt. In abgeänderter und erweiterter Gestalt — bald bloss lateinisch, bald mit deutschen Zwischensätzen, bald ganz deutsch — findet sich der Inhalt der Urkunde wie im Neuburger Copialbuch, so in noch mehreren Codices aufgezeichnet, jedoch wird hier nirgends das Entstehungsjahr oder des Probstes Name angeführt.

versehen liess. Erst 1509 nahmen die Stadtkämmerer die Bezeichnung „Burgermaister“ an.

Dem immer mehr fühlbaren Bedürfnisse einer einheitlichen Rechtsaufzeichnung wurde endlich c. 1472 Rechnung getragen durch Anlage des — seinem Einbände nach sogenannten — rothen Buches, in welchem das geltende Recht, wie es durch Privilegien der Herzoge und das Herkommen ausgebildet worden, wahrscheinlich auf Befehl des Stadtrathes — vielleicht auch auf eine Directive des ordnungliebenden Herzogs Albert IV. — vom Stadtschreiber (auf 161 Pergamentfolien v. 30½ cm Höhe u. 21 cm Breite) mit Sorgfalt niedergeschrieben ward, nachdem vorher sein Entwurf in einem Concepte auf Papier stattgefunden.

Das an einigen Stellen interessante Abweichungen von dem in der Reinschrift fixirten Texte zeigende Concept fand sich erst i. J. 1882 wieder in der immer noch manchen Urkundenschatz bergenden städtischen Registratur.

Da es genau kennzeichnet, was bei Anlage der Reinschrift gegolten hat, indem es nur dieses, die letztere aber noch viele Nachträge aus nächstfolgender und späterer Zeit enthält, so sind wir in der Lage, den Inhalt hier in chronologischer Ordnung zu verzeichnen, welche bei Benützung dieses Manuscriptes gewiss der Betrachtung werth ist.

II. Inhalt.

A. Bei Anlage des rothen Buches c. 1472.

Dem wahrscheinlich immer titellos gewesenem Buche war ein noch vorhandenes, aber nur sehr allgemein gehaltenes Inhaltsverzeichniss vorangestellt; sodann folgte der Text, abgetheilt in — jedoch unbezifferte — Capitel, welche der besseren Uebersicht halber hier gewissermassen in Gruppen aneinander gereiht sind:

1. „Wenn vnd wie man den Rat setzn sol vnd wie des Rats ayd ist; der weler ayd; des ynnern Rates ayde; von des statschreiber vnd statdiener wegen; des statschreibers ayd; der statknecht ayd“ fol. 1—6.
2. „Wenn man ein burger aufnimbt was man im fürhalten sol; vmb purckrecht; vmb purckrecht von armen leutten; wenn sich ain burger aus der stat setzt vnd sich wider herein setzen will; von den jungen burgern; der wein schencken wil pier oder ander tranck“ . . . fol. 7—8.

3. „Maisterrecht der pecken; der wolbüchn; der leinweber; der haffner; der kürsner; der vischer; wenn ain Stainmetz oder maurer hie maister werden wil; von den Zymerleuten; von den schneidern; von den schuestern; von den schlossern, dy maister wellen werden.“ fol. 9—14.
4. „Wie man alle Hantwerch setzet, pecken, fleischbacker, Wolbüchen, ledrer, schuester, schneider, was ein tändler machen soll; von den kürsnern, leinwebern, küeffern, schreibern, schmidern, wagnern, leczeltern, schlossern, spornern, goldschmidern, mülczern vnd prewmaistern, padern, vischern, stainmetzen vnd maurern, zimmerleuten, saylern, huettern, hafnern“ — jedesmal mit Beifügung des Eides. fol. 15—44.
5. „von dem schuelmaister wie man ain auff nymbt¹⁾; von kirchpröbsten; von den messnern, der messner ayd“ fol. 48—49.
6. „Wen man ain maurer oder zymerman zu statmaister aufnymbt; der werchleut ayd“ fol. 50.
7. „Wie man ain ambtman in dy schergnstuben aufnymbt; des ambtmans ayde.“ fol. 50.
8. „Von dem oberrichter; des oberrichter ayd.“ fol. 52—53.
9. „Copi der Freiheit“, d. i. Abschriften: der Ottonischen Handveste vom 15. Juni 1311, des 2. Freiheitsbriefes vom 28. Jan. 1322, des Gnadenbriefes v. 1338 nach der Judenverbrennung und des Gnadenbriefes v. 1399, ertheilt vom Herzoge Johann III. von Straubing-Holland fol. 54¹—63.
10. „von dem vnderrichter, des vnderrichter ayd; vmb gerichtschreiber, gerichtschreiber ayd; was von ainem gerichtsbrieff vnd vrtailbrieff gehört zu geben; von den gedingen, von statrechten; was von den gedingen gehört zu geben; umb burger wandl fol. 63—65.
11. „von den richterknechten, der Richterknecht ayd; was über ainen menschen get den man zu dem tod richtet; wann man ainen menschen den man zum tod richten, fürfürn will, wie man das damit hallten soll.“ . . . fol. 65—67.
12. „Der Juden ayd; wie es mit den Statrechten hie mit verzügen und aufheben gehalten wirdet;¹⁾ von den vorsprechen, der vorsprechen ayd.“ fol. 68—70.

¹⁾ Hier der Vergleich mit dem Conceptmanuscripte interessant.

13. „des pflaster Schergen aide; von der Stat Pflasterzol; von dem Pruckzoll; vom Zollner; des Zollknechts ayde auf dem pflaster; von dem zollner auf der prucken; des zollners ayd auf der prucken; ¹⁾ warumb das gotzhaus windberg vnd Sassaw vnd die von Hornnstorf über die prucken zolfrey sind.“ fol. 71—74.
14. „von dem weinzieher; von den Kornmessern, der Kornmesser ayd; von den Saltzmessern, der Saltzmesser ayd, von dem Obsmass.“ fol. 75—78.
15. „von des Fronboten Amtz wegen, des Fronboten ayd; ¹⁾ von gelt einlegen; von der Gantt wegen“ . fol. 79—83.
16. „von dem vaylkeuffel vnd dem vnderkeuffel; des vnderkeuffels ayd; ¹⁾ von dem vnderkauff, der vnderkäuffel vnd beschauer recht auf viech; der sawbeschauer vnd vnderkäuffel ayd“ fol. 84—86.
17. „der beschawer ayd auf haring, Stockvisch vnd pawmöl; von der wag vnd wegmaister; von der stat diener der gemainer stat arbeit vnd geschirrs soll wartten.“ fol. 89—90.
18. „Empfächtung des getraides von der mul“ — Mehl- und Brotgattungen im Jahre 1411, 1433 und 1434 fol. 90—93.
19. „von den wollwürchen, Tuchmachern; was dy golldsmitt für maisterstück machen sullen.“ fol. 94—95.
20. „Ordnung der hebammen.“ fol. 96.
21. „von eichlon vnd weincziehn; von honig ze ämen, der Amer aide; von most, Elsässer, Francken, wallisch vnd andrn Wein, von tuch, von gelt, von Häring, von Oell, Sam, Specerey, Woll“ fol. 97—99.
22. „Von der mauerer zimerläut vnd tagwercher taglon wegen; wo die arbeitler sten sullen, für das wännl; Gesetz der Decker taglon, die Wännl; Wagenman oder furmann“ fol. 100—103.
23. „vom purtting, von weinschencken, von gewannt versneydern; vor der stat sol kain gastgeb sein; von maltz; von mel; was ein fleischman in seiner Panck auswegen sol; welcher zu Sand Michels tag mit ainem gewerb begriffen wirdet; von Obs vayl haben; von habern Ausmessen; von mass ellen vnd gewicht; vmb feurstett; wer das Pflaster pricht; vor der stat ze pawen“ fol. 104—111.

¹⁾ Hier der Vergleich mit dem Conceptmanuscripte interessant.

24. „vmb gült im purtting; so ainer schuld zu dem andern mit Recht erlangt; vmb abnemen; von dem pfenntter; vmb uerpieten vmb Schulld; von Herbergen; vmb anhellig schuld ausrichtung oder pfannt ze schaffen; vmb Håwser vnd gült im Purting zu verkauffen; vmb gemeinschaft“ fol. 112--117.
25. „zu was zeitn die gest hie zu marckt sullen sten; zu was zeitten die burger hie zu marckt sullen sten; zu was zeitten dy gewanntsneyder vnd kramer nicht zu laden sullen sten; von den Krautschorbern“ . . . fol. 117—118.
26. „von purckrechten; von Ehallten“ fol. 118—119.
27. „des pflasterzolls halben; was man zu pruck zol nemen sol; Zoll an dem Jarmarkt an Nativitatis Marie; Zol an prugkmarkt“ fol. 119—130.
28. „Darnach vindt man in latein vnd teutsch von der gült wegen die man nach der statrecht kauft vnd verkauft nach einander geschrieben.“ Es sind diess weitläufige lateinische Gutachten damals renommirter Juristen über die Frage der Zulässigkeit des Rentenkaufes beim Vorbehalt der Wiederablösung für den Rentenverkäufer, gegeben von: 1. Wilhelmus de Werdena (Wilh. Kyrmann aus Donauwörth, bei Gründung der Universität Ingolstadt schon am 17. März 1472 Vicerector, vgl. Prantl, Gesch. dieser Univ.) Canqnum doctor ordinarius Ingolstadiensis; 2. von Antonius de Cafarellis, advocatus major in curia Romana; 3. von Joachimus de Nervia, advocatus consistorialis Romani, utriusque juris doctor fol. 132—154.

Das Gutachten des W. de Werdena ist das ausführlichste und wohl auch gründlichste; die deutschen Uebersetzungen wird wahrscheinlich der Stadtschreiber gefertigt haben.

B. Nachträge¹⁾ aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

a) Solche, welche in den bisherigen Text — oft ohne Berücksichtigung des behandelten Stoffes — eingeschrieben wurden, wo sich eben Platz fand:

¹⁾ Da die Rathsprotokolle des 15. u. 16. Jahrhunderts 1780 verbrannt sind, ist die genaue Jahresangabe dieser Nachträge unmöglich; die Entstehungszeit wurde nach den Schriftcharacteren und durch diesbezügl. Urkunden-Vergleich beurtheilt.

Stat doctors der Artzeney Aydt,	der wachter Aid zu der nachtwach
nach 1484, fol. 4.	fol. 45.
des Statschreibers Aydt fol. 5.	dess gessworn Stattpotten ayd
Maisterrecht der lederer . fol. 9.	fol. 46.
„ der fleyschhacker fol. 10.	des vmb-sager ayd der an die
„ der Schmyd fol. 11.	Scharberch sagt . . . fol. 46.
„ der kueffer fol. 14.	Torwärtls ayd Obernthors fol. 47.
der Müllner aid fol. 16.	Wachters auff dem Statthurn Ayd
Vaerber Aydt fol. 20.	fol. 47.
von den Cramern vnd peutlern	Walchers Aydt fol. 47.
u. ihrem Aide fol. 23.	Thaennidler Aydt . . . fol. 47.
zusatz zu „der wolbüchen ayde“	Vertrag zwischen Ober vnd vnder-
fol. 18.	richter vmb Stubmrecht, ver-
des Turners aid fol. 44.	sigeln vnd einsätz . . fol. 51.

b) Vorangebundener Nachtrag resp. Anhang.

Vermerkt die lehenschafft aller Mess vnd gotzgab hie zu Straubing, also wer und wie man ein yede etc. verleyhen sol fol. IV.

Copi vmb den vertrag über die 5 Mess dye mein herrn verleyhen vnd gen Augsburg Presentiren v. 1428 fol. X.

Copie von der zweyn Jarmärgkt wegen v. 1469 . fol. XII.

Copie des Vertrags vmb den Statpaw auch Twinnger v. 1474 fol. XIV.

Copi vmb das alltwasser vnderhalb der Slacht (heute Beschlächt genannt, Steindamm bei Sossau) v. 1480 fol. XV.

Copi der Gült Gotzhaws vnd Mess halben Im Purdting fürbas nit mer zugebrauchen, v. 1465 u. 1466 fol. XV & XVI.

Copie des herzog. Entscheids einiger Streitpunkte zwischen Rath u. Gemeinde v. 1486 fol. XVII.

Copi der freiheit der beschaw grund vnnd gepew halben v. 1494 fol. XIX.

C. Nachträge von c. 1500—c. 1530 (in den Text, wo sich eben Platz fand, eingeschrieben):

Brot vleisch vnnd Vischbeschauer	Ziegler Aydt fol. 6.
Aydt fol. 4.	Pflicht der Jhenen die Burger al-
des Apoteckers Ayd . . fol. 5.	hie werden (Burgers-Sohn, Aus-
Beschawherrn vnnd Werchleut	mann) fol. 7.
Aydt fol. 6.	pewtler, gürtler, Nestler, Taschen-
Zingiesser Aydt fol. 6.	macher, Nadler, hantschueh-
Messerschmidt Aydt . . fol. 6.	macher fol. 12.

Maisterrecht der hueter fol. 43.	der Pflastermaister aid . fol. 70.
Tänndler Aid fol. 45.	Vertrag v. 1500 zwischen ains
der Taindlerin, der failkewfflin aid	Abbts von Windberg vnnd ains
fol. 45.	Rats Zollshalb auff der prugk
gemaynerAyd der Thorbatl fol. 46.	vnd Sassauermess . . fol. 74.
Aydt dessen auff dem Weytter-	prott fleysch vnd vischbeschauer
thurn fol. 53.	ayd fol. 88.

D. Nachträge von c. 1530—c. 1560.

a) Nachträge, in den Text, wo sich eben Platz fand, eingeschrieben:

Zusatz zu „von den schuestern die maister wellen werden“ fol. 13.	Proxenetete oder Vnder- kheuffels Aid v. c. 1550	am Deckel innen, vorne
der tuchscherer Aid . . fol. 32.	des Schweinin Flaisch- hackers Aid, v. J. 1551	
der Pierschennken aid die das klain Geschirr brauchn fol. 45.	Statkochs Aid, v. J. 1551	
Pierbeschauer Aid . . . fol. 45.	der traid vnderkheuffel, Saltzlader, scheibenzwickher, auff vnnd ab-	
Saltzhannndlers aidt vnnd Gegen- schreibers fol. 47.	lader, nachthueter, wagnschmi- rer vnd Salztrager Aid, v. c. 1550	
Hacken Holtz wachter Aid fol. 47.	fol. 87.	
Thorsperrerr Aid fol. 48.	Wagnknecht fol. 90.	
Statsöldner Aid fol. 62.	Vlaisch Beschreybers Aid, v. J.	
des Franpoten Aydt . . . fol. 79,	1552 fol. 17.	
von Gandt, v. J. 1535 . fol. 82.	Gemainer Torwärtl Aid, auf dem	
Castnknechte Aydt, c. 1550	Thonathor, noch vor 1574 ver-	
fol. 82.	fasst fol. 47.	

b) angebundene Nachträge:

Wein- und Bierschenken-Ordnung v. J. 1550 fol. 155.
Ordnung des Ganntrechten Gemainer Stat Straubing, von c. 1550 fol. 157.
Processus iudicij in criminalibus Ciuitatis Strubingae, von c. 1550 fol. 159—161.

Der ursprüngliche Inhalt des rothen Buches fand also, wie wir sahen, schon sehr bald erhebliche Zusätze und Aenderungen, welche schon 1534 die Zusammenstellung einer neuen Handwerksordnung (im städt. Archive noch vorhanden) nothwendig machten. Als auch noch 1535 die bayer. Herzoge zur endlichen Beseitigung der beständigen Reibereien die domcapitelisch Augsburgischen Rechte

auf Straubing erkaufte und 1536 grösstentheils der Stadt überlassen hatten, wodurch diese zu einem eigentlichen Kastenamte gelangte mit dem bis dahin domcapitelischen Besiegelungsrechte, stieg das städtische Gemeinwesen, auch der Reichthum seiner Bürger rasch empor.

Da überdiess 1602 der Stadt das Oberrichteramt vom Herzoge eingeräumt wurde und in Folge Mehrung der Rathsfunktionen wiederholte Aenderung im Wahlmodus des Rathes eintrat, wurde das rothe Buch vom 17. Jahrhundert an nur mehr als Statutar-Rechts-Quelle fortbenützt und auch noch 1785 der churf. Regierungs-Commission producirt. Die Privilegien und wichtigeren Urkunden der Stadt wurden ferner c. 1600 in dem sog. „grünen Buche“ zusammengeschrieben, ebenso erhielten im Verlaufe der Zeit alle Branchen der städtischen Gerichtsbarkeit, Polizei und Verwaltung ihre gesonderten Normativen zusammengestellt.